



# Der Heilige Stuhl

---

BOTSCHAFT VON JOHANNES PAUL II.

AN SEINE HEILIGKEIT KAREKIN I.

KATHOLIKOS - OBERSTER PATRIARCH ALLER ARMENIER

1. Da mein offizieller Besuch nach Armenien und zur Armenischen Apostolischen Kirche auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden mußte und die Umstände mir nicht erlaubt haben, am Ende meines Pastoralbesuchs in Polen mit Eurer Heiligkeit zusammenzutreffen, möchte ich Sie mit diesem Schreiben meiner geistigen Nähe in dieser schwierigen, von gesundheitlichen Problemen gezeichneten Zeit versichern, in der Sie ein bewegendes Zeugnis für den leidenden Christus ablegen. Diese Botschaft übergebe ich dem Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kardinal Edward Idris Cassidy, mit dem Auftrag, Eurer Heiligkeit meine Gefühle tiefer Hochachtung und brüderlicher Zuneigung persönlich zu überbringen. Mit Dankbarkeit erinnere ich mich an die beiden Besuche, die Sie mir als Katholikos und Oberster Patriarch aller Armenier in Rom abgestattet haben, und von Herzen grüße ich alle Mitglieder der Heiligen Synode und die gesamte Armenische Apostolische Kirche, der ich meine allerbesten Wünsche entbiete.

2. Von Herzen habe ich mir gewünscht, Armenien zu besuchen, wo der christliche Glaube im Schatten des Ararat tiefe Wurzeln schlagen und gedeihen konnte. Der von den Aposteln Bartholomäus und Thaddäus gegründete und auch durch den Beitrag der Kirchen in Kappadozien, Edessa und Antiochien geförderte christliche Glaube formte die armenische Kultur, die ihrerseits wiederum dazu beigetragen hat, den christlichen Glauben auf neue und einzigartige Weise zu bereichern. In diesen Tagen feiert die armenische Liturgie das Andenken der hl. Übersetzer Sahak und Mashtots. Die Entwicklung eines nationalen Alphabets durch den Mönch Mashtots war ein bedeutender Schritt für das Entstehen einer neuen christlichen Kultur in Armenien. Vor einigen Monaten hatte ich die Ehre, gemeinsam mit Eurer Heiligkeit im Vatikan eine der armenischen Geschichte und Kultur gewidmete Ausstellung zu eröffnen. Welch herrliches, von christlicher Spiritualität durchtränktes Erbe! Diese der Lehre Christi folgenden Völker brauchen ihre Identität nicht aufzugeben. Im Gegenteil, die Taufe hilft ihnen, den ihrer Nation eigenen besonderen Charakter zu wahren. Voll Ungeduld warte ich darauf, daß die Umstände mir erlauben, aus erster Hand jene außerordentliche Kreativität zu erleben, die das armenische Volk im Laufe der Jahrhunderte charakterisiert und geformt hat. Im Schatten des Ararats lebend, waren die Armenier stets ein »Grenzvolk«. Diese geographische Situation hat sie tief geprägt. Aus dem missionarischen, spirituellen, liturgischen und kulturellen Erbe der gesamten christlichen »oikoumene« schöpfend, entwickelte die armenische apostolische Kirche ihre eigene Identität, die sich durch den Geist großer Offenheit gegenüber den unterschiedlichen kirchlichen Traditionen der Nachbarvölker auszeichnete. Im Laufe der Jahrhunderte widmete sie sich einem direkten und fruchtbaren Austausch mit den syrischen, byzantinischen und lateinischen Traditionen. Dieser Geist der Offenheit erlaubte ihr auch, die benachbarten Kirchen in Zeiten der Prüfung und der Not zu unterstützen und zu fördern. Der gegenwärtige Beitrag der armenischen apostolischen Kirche für die ökumenische Bewegung gründet auf einer langen Tradition der Offenheit und des brüderlichen Austauschs.

3. Im Christentum waren Ost und West nie vollkommen von einander getrennt, stets hat es

Zeitpunkte der Interaktion und Felder gegenseitiger Bereicherung zwischen ihnen gegeben. Heiligkeit, ich schließe mich Ihrem Gebet an, daß das theologische und spirituelle Erbe unserer jeweiligen Traditionen auch weiterhin unserer gegenseitigen Bereicherung dienen und wir der Lehre des hl. Paulus entsprechend leben können: »Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: er bewirkt alles in allem« (1 Kor 12,4–6). Obwohl viele ökumenische Bestrebungen im Laufe der Jahrhunderte scheiterten, haben der Geist und die Prinzipien, die sie inspirierten, keineswegs ihren Wert verloren. Wie könnten wir hier die Bemühungen von Katholikos Nerses Schnorhali zur Förderung der Gemeinschaft zwischen der armenischen und der byzantinischen Kirche unerwähnt lassen? Seine Briefe an den byzantinischen Kaiser sind ein ökumenisches Zeugnis ersten Ranges, das auch heute noch fähig ist, uns auf dem Weg zur vollen Gemeinschaft zwischen der katholischen und der armenischen apostolischen Kirche zu inspirieren. Die wesentliche Voraussetzung für die Verwirklichung der vollkommenen Gemeinschaft ist, wie Katholikos Nerses Schnorhali in einem seiner Briefe betonte, die *Wahrheit des Glaubens an die Liebe*. Möge es uns gelingen, unsere volle Gemeinschaft eben in der *Wahrheit des Glaubens an die Liebe* neu zu entdecken! Das, Eure Heiligkeit, ist mein Wunsch und der der gesamten katholischen Kirche. Der Besuch Kardinal Cassidy's in meinem Namen zur Überbringung dieser Botschaft ist eine Bestätigung dieser Hoffnung.<sup>4</sup> Seit dem II. Vatikanischen Konzil haben die katholische und armenische apostolische Kirche neue und tiefere Bande der Gemeinschaft gefördert. Als Papst Paul VI. und Katholikos Vazken I. den Friedenskuß austauschten, besiegelten sie eine neue Phase der Beziehung zwischen unseren Kirchen. Das war am 9. Mai 1971. Wieviel erfolgreiche Begegnungen und Austauschinitiativen haben uns seit jenem denkwürdigen Tag einander nähergebracht! Vor allem möchte ich Eurer Heiligkeit für all das danken, was Sie getan haben und tun, um den Wunsch der Christen nach voller Einheit zu realisieren. Seit der Zeit, in der Sie als Beobachter am II. Vatikanischen Konzil teilnahmen, haben Sie unermüdlich für eine vollere Gemeinschaft unserer beiden Kirchen gearbeitet. Als Sie im Dezember 1996 Rom besuchten, unterzeichneten wir eine gemeinsame Erklärung, in der wir voll Freude betonten, daß »die jüngsten Entwicklungen der ökumenischen Beziehungen und die im Geist christlicher Liebe und Gemeinsamkeit geführten theologischen Gespräche viele Mißverständnisse beseitigt haben, die ein Erbe der Kontroversen und Meinungsverschiedenheiten der Vergangenheit waren«. Mögen diese erfreulichen Entwicklungen uns bestärken, auch weiterhin nach den besten Wegen zur Wiederherstellung der vollen Gemeinschaft zwischen unseren Kirchen zu suchen, damit wir fähig sind, gemeinsam die Liebe Gottes zu bezeugen.<sup>5</sup> Eine entscheidende Frage auf dem Weg zu voller Gemeinschaft betrifft das Amt des Bischofs von Rom. Seit meiner Wahl zum Nachfolger Petri habe ich versucht, dieses Amt als wirksamen Dienst für die Gemeinschaft aller Kirchen auszuüben. Von der Sendung Petri inspiriert, habe ich mich stets bemüht – und werde mich auch weiterhin bemühen –, ein Diener der Einheit zu sein. Aber die Erfüllung dieses Dienstes an der Einheit betrifft uns alle. Daher schrieb ich in meiner Enzyklika *Ut unum sint*: »Der Heilige Geist schenke uns sein Licht und erleuchte alle Bischöfe und Theologen unserer Kirchen, damit wir ganz offensichtlich miteinander die Formen finden können, in denen dieser Dienst einen von den einen und anderen anerkannten Dienst der Liebe zu verwirklichen vermag« (Nr. 95). Mögen wir nun mit Hilfe des Heiligen Geistes fähig sein, uns gemeinsam mit größtem Takt und viel Geduld und Liebe für die Wiederherstellung der ungeteilten Kirche einzusetzen. Dort, wo heute kein Weg zu sein scheint, wird uns die Zukunft zweifellos neue Möglichkeiten zeigen. In dieser Hinsicht wäre es wünschenswert, wenn sich die armenische apostolische Kirche ebenso wie die katholische Kirche zur Entwicklung neuer Formen pastoraler Zusammenarbeit untereinander verpflichten würden. Diese Kooperation könnte uns helfen, neue Wege zur gegenseitigen Annäherung zu finden, und zur graduellen Überwindung noch bestehender Spannungen beitragen.<sup>6</sup> Heiligkeit, auch Sie stehen angesichts des tiefen gesellschaftlichen und politischen Wandels, der sich in den vergangenen zehn Jahren in Armenien vollzogen hat, vor der umfangreichen

Aufgabe der kirchlichen Erneuerung. Die armenische apostolische Kirche ist nicht die einzige, die dieser Herausforderung gegenübersteht. Die Errichtung einer neuen, dem hl. Gregor des Erleuchters geweihten Kathedrale im Zentrum von Yerevan ist ein ausdrucksvolles Symbol der neuen Kraft Eurer Kirche. Möge der Herr die zahlreichen Initiativen der armenischen apostolischen Kirche segnen und Euch jene Solidarität aller Kirchen zugute kommen lassen, zu der der hl. Paulus aufruft: »Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen« (Gal 6,2).7. Bei verschiedenen Gelegenheiten haben Sie, Heiligkeit, die innere Kraft und Standhaftigkeit als besondere Eigenschaften des armenischen Volkes und der armenischen apostolischen Kirche hervorgehoben. Ein durchaus bedeutsames Zeichen sind die überall in Armenien auffindbaren »khatchkar«, jene massiven Steine, die das glorreiche Kreuz des Erlösers symbolisieren. Stets sind sie im Laufe Eurer ganzen Geschichte gemeißelt und überall dort aufgestellt worden, wo Armenier ihren Erlöser preisen oder anrufen wollten. Diese »khatchkar« sind ein besonderes Symbol der Prüfungen und Demütigungen geworden, die das armenische Volk erdulden mußte. Und wieviel hat es vor allem am Anfang dieses Jahrhunderts erdulden müssen! Täglich habt Ihr das Kreuz Christi erfahren müssen. Aber wie die Jungfrau Maria am Fuß des Kreuzes ist auch das armenische Volk trotz aller Not treu geblieben. Das Kreuz Christi war Euer Stolz und Eure Kraft. Möge der Anbruch eines neuen Tages den ruhmreichen »khatchkar«-Symbolen in ganz Armenien neue Bedeutung geben und die versöhnende und erhabene Macht des Erlösers stets glanzvoller erscheinen lassen. Möge die Jungfrau Maria, Mutter Christi und Mutter der Kirche, alle Gläubigen in ihrem Vertrauen auf Gott und in ihrer Verpflichtung zum christlichen Zeugnis unterstützen. Heiligkeit, im Gebet stets eng mit Ihnen verbunden, lobe und preise ich denjenigen, der die Seinen stets zur Einheit aufruft; unseren einen Herrn und Erlöser Jesus Christus! Rom, den 29. Juni 1999, am Fest der hll. Apostel Petrus und Paulus © Copyright 1999 - Libreria Editrice Vaticana